

J. GEORG BRANDT

Ein Publicum als drittes Moment.

Das Publicum blieb Simulation. Es sei denn als Transmersion

## Abstract

Das *Publikum* war als verbunden gedacht mit der *res publica*. Doch bleibt es uneindeutig, ob das Publikum ein handelndes *Moment* der Gesellschaft oder ein im Sinne eines das Ereignis beglaubigenden statischen *Elements* ist, durch das es für es selbst repräsentierbar wurde und ihm somit Wirkungslosigkeit eingeschrieben wurde wie auch sein Eingehen in den Begriff einer *Öffentlichkeit* es in einer eigenartigen Indifferenz und Passivität belässt.

Die Kritik an dieser Konstruktion von Öffentlichkeit und der Spaltung eines ihrer Teile in die *private und unpolitische Sphäre* zusammen mit einer Kritik des *Konsumenten* (einer weiteren Spielart des Publikums), der handlungsfähig gedacht werden kann, versetzt das Publikum in ein kaum in dualer Codierung zu fassendes Moment im Sinne eines bewegenden und beweglichen Teils der Gesellschaft, aus der einzelne oder eine Gruppe sich präsentieren bzw. präsentiert werden, und vice versa. Das Publikum scheint ein „drittes“ Moment zu sein, das – wie der Parasit oder der *Third Space* – von Systemen definiert, um das quecksilbrige Moment in eine Ordnung zu reihen, Räume kriert. Das Moment potenziert allerdings eine Parakommunikation bzw. -interaktion und ein klandestines Handeln zu entsprechenden Wirkungen auf die Ordnungsmacht.

Den Begriffen Publikum und Öffentlichkeit als kritisch-fortschrittlich zugestellt ist der Begriff der Partizipation als aktive und (selbst-) bestimmte Form der Beteiligung bzw. der Produktion. Allerdings sind fordistische und post-fordistische Produktionstendenzen und -techniken in der Kunst kaum zu übersehen, wenn das anonyme Publikum an bestimmte Handlungsoptionen gebunden wird. Die daraus u. U. resultierende Erzählung, die bei der Betrachtung von Bildern kaum kontrollierbar war, wird verordneter und bestimmt von den Definitionsabsichten des Vermittlers. Das Publikum wird eingetaucht und wieder herausgelöst. Aber es bewegt sich selbst als Moment in einem Dazwischen. Kunst, Vermittlung, Publikum – Dreigespann eines möglichen gemeinsamen *tertium datur*?

## Zur Person

J. Georg Brandt (Lübeck/Hamburg), Freier Künstler. Studium an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg. Abschlussarbeit zu »Transmersionen in öffentliche Angelegenheiten«. Kunstprojekte »public cabinet« ([www.public-cabinet.org](http://www.public-cabinet.org)), »Kulturkasse« ([www.kulturkasse.de](http://www.kulturkasse.de)), »hinterland – Zeitschrift für Öffentliche...« (<http://hinterland.kunststelle.de>). Konzeption und Organisation des Symposiums »Mediation – Wie ist Kunst im Öffentlichen Raum vermittelbar?« (gem. mit Prof. Michael Lingner, HfbK, 2006). Seminarleiter an der Freien Kunstschule Hamburg – FIU zum Umfeld von (Neuen) Medien und Öffentlichen Räumen.